

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

14.9.1873 (No. 214)

# Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

N<sup>o</sup>. 214

Er scheint täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen  
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 14. September

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

## Deutschland.

Constanz, 12. Sept. In der gestrigen Vorber- sammlung des Altkatholikencongresses begrüßte der Staatsanwalt Fieser, als Vorstand des Local- comite's, die Anwesenden. Dann sprachen der angli- kanische Bischof Doane aus Albany, Oberpriester Waspiließ aus Petersburg, Professor Holzmann aus Heidelberg Namens des Protestantenvereins [lauter „Altkatholiken“!], Abbe Michaud aus Paris, der anglikanische Pfarrer Heidenheim aus Zürich, der Landamann Keller aus Karau und der „Bi- schof“ Reinkens. Die heutige erste Delegirtenver- sammlung war stark besucht. Den Vorsitz führte Professor Schulte, als seine Stellvertreter fungirten Professor Cornelius und Landamann Keller. Pro- fessor Schulte gab einen Rückblick auf die Altkatho- likenbewegung des verflossenen Jahres und machte Mittheilungen über die mit der preußischen Regie- rung gepflogenen Verhandlungen, welche der Bi- schofswahl vorangegangen seien. Er versicherte, daß keine politischen Abmachungen stattgefunden hätten. Die leitenden Personen hätten die Aner- kennung des Bischofs als gerechte Forderung der deutschen Altkatholiken anerkannt und sähen die Sache derselben als Angelegenheit der Cul- tur (!) an.

→ Freiburg, 10. Sept. (Altkatholischer bishöf- licher Gottesdienst in der Lycäumskirche.) Noch eini- gen alten Herren ist es bekannt, wie jener Pfarrer, der aus der kath. Kirche zur protestantischen über- trat, am ersten Sonntag auf der protestantischen Kanzel, noch in katholischer Gewohnheit stehend, zu allererst das Kreuz machte, mit volltönender Stimme die begleitenden hl. Worte aussprach und auch am Schlusse die benedictio mit dem Kreuz machte. Die Zuhörer aber unten wußten nicht, daß dem neuen Pfarrer dieser kath. Gebrauch in Folge der langen Gewohnheit unwillkürlich in Mund und Hand kam und meinten, er sei am Ende nur zum Schein protestantisch geworden, um sie — die Pro- testanten allmählig katholisch zu machen. Nun das hat Herr Professor und altkatholischer Bischof Reinkens in seiner ersten Predigt vom 9. September in der Lycäumskirche dahier ganz anders gemacht. Das Kreuzzeichen hat er vor der Predigt und nach der Predigt einfach und gründlich weggelassen und, wie man hört, brummt die Altkatholiken gerade so wenig über diese Weglassung, als die protestanti- schen und jüdischen Zuhörer und Zuhörerinnen, so daß demnach für eine altkatholisch-protestantenverein- lich-jüdisch-freimaurerische Verschmelzung der Schmelz-

hasen bereits über dem Feuer steht. Die Predigt selbst bewegte sich über das apostolische Wort: Je- dermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt. Diese apostolische Mahnung wurde ziemlich stark ausgebeutet nach dem nationalliberalen hegelischen Satz: der Staat ist der präsepte Gott. Daß die- selben Apostel, welche der Obrigkeit zu gehorchen und für sie zu beten befohlen, gegen die in Glau- benssachen unbefugter Weise eingreifende weltliche Obrigkeit den Satz aufstellten: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ und dieselben Apostel Amts- und Festungsgefängniß, Landesver- weisung und die öffentliche Verachtung ausstehen und zuletzt den Kopf auf den Henkerblock legen mußten, gerade und allein beweisen, weil sie einer weltlichen Obrigkeit in Sachen des Glaubens nicht gehorchen wollten und konnten — dagegen hat der altkatholische deutsche Reichsbischof kein Sterbens- wörtchen gesagt. Auch nicht davon, wie die kath. Kirche die Empörung immer verdammt — von dem im christlichen Alterthum hochgeehrten Feldherrn Sebastian, der mit seinen vielen christlichen Kriegern im römischen Heere leicht eine Empörung gegen den kaiserlichen Christenschlächter hätte anzetteln können, aber seiner Kirche treu, den Tod für die religiöse Ueberzeugung einer Empörung vorzog — bis herab auf das Jahr 1848, wo für die rechtmäßige Obri- keit der stärkste Halt die kath. Kirche war, was die damaligen Revolutionshelden und jetzigen Kirchen- bedrücker nur allzugut wissen.

Die Messe hielt der Herr Professor still; denn da zur Celebrierung eines Pontificalamtes mehrere Geistliche erforderlich sind, hätte der deutsche alt- katholische „Bischof“ die altkatholischen Geistlichen aus dem ganzen deutschen Reiche vom Fels bis zum Meere auf die Beine bringen müssen. Die Kirche war angefüllt. Aber jeder aufrichtige „Altkatholik“ wird gestehen, daß viele Protestanten und Juden mit Frauen und Fräulein anwesend waren, der weitens größte Theil aber jene Leute aus Stadt und Land ausmachte, die am Großherzog Geburts- tag eine Vergnügungstour in die Stadt machen und etwas Neues heimbringen wollen.

§§. Freiburg, 11. Sept. Daß der Friede zwischen Staat und Kirche in Württemberg, der jüngst den Gegenstand verschiedener Besprechungen in der Presse bildete, seinen Grund nicht in der Schlafri- gkeit der dortigen Katholiken hat, davon habe ich Ihnen schon mehrere Beweise geliefert. Auf eine vor wenigen Wochen zu Waldsee stattgehabten Besprechung der Katholiken Oberschwabens folgte am Feste Mariä Geburt eine weitere im Geburtsort

des vereinigten Erzbischofs Hermann v. Vicari. Wir entnehmen dem „W. B.“ darüber Nachstehendes:

Aulendorf, 9. Sept. Gestern fand der pro- jectirte Besuch der kath. Männer Waldsee's hier im Löwenstalle statt. Der große geräumige Saal war gedrängt voll; viele konnten keinen Platz mehr fin- den. Der hochw. Pfarrer Dornier begrüßte freund- lich die lieben Waldsee'r Gäste; demselben wurde das Präsidium der Versammlung übertragen. Eine größere Anzahl Landleute aus Nah und Fern hatte sich eingefunden, und die Stimmung war eine sehr gehobene und herzliche. Namentlich zündeten die zwei herrlichen Reden über die gegenwärtige kirch- lich politische Lage und die sociale Frage. Die Red- ner, welche sehr zum Herzen sprachen, wurden durch öfteres stürmisches Bravo unterbrochen. Daß das Interesse der hl. Sache unserer Kirche immer mehr Boden gewinnt, kann man bei solchen Versammlungen aufs Deutlichste wahrnehmen. Allerdings haben wir Dank den edlen Gesinnungen unseres gnädigsten Königs und unserer gerechten und wohlwollenden Regierung in Württemberg noch keine Kirchenverfol- gung, allein wer bürgt uns für die Zukunft? Def- halb muß man sich bei Zeiten auf Abwehr rüsten; uns sind solche Zusammenkünfte mit Besprechungen und Belehrungen nicht nur zeitgemäß, sondern, eine dringende Nothwendigkeit, daß man sich gegenseitig stärkt und aufmuntert. Wenn es in Nachbarchäufeln brennt, wird ein sorgsamer Hausvater nicht mit Rettung seiner Effecten zuwarten, bis die Flamme sein eigenes Dach ergreift, dann würde er wenig oder nichts mehr retten können. Deshalb wehret den Brand, der rings um uns wüthet, so lange ihr könnt! Rettet für euch und die eurigen euren Glau- ben und euer Recht, und das könnt ihr durch ein- mütiges Zusammengehen auf dem Boden des Rech- tes, nicht auf dem der rohen Gewalt und des Auf- ruhrs, zu welchen Mitteln bloß die Liberalen und die Socialdemokraten greifen, die aber dem Katho- liken seine Kirche streng verbietet. Wir sind trotz aller Verleumdungen die treuesten Freunde des Vater- landes und die festesten Stützen des Thrones. Pro Deo et patria!

(Baden, 12. Sept. Heute Nachmittag verschied im hiesigen Frauenkloster „zum heiligen Grab“ die betagte hochw. Priorin Frau M. Bernhartha Findling. Mannheim, 6. Sept. Die bei dem Bierkra- wa II zu Schaden gekommenen hiesigen Bierbrauer haben, dem „Tageblatt“ zufolge, gegen die Stadt- gemeinde eine Entschädigungsklage anhängig gemacht. Aus dem Lanbergrunde, 9. Sept. Der unheim- liche Gast — die Cholera, rückt immer näher. In

## Verschiedenes.

(Vergleiche die indische Regierung) vielfach Be- lohnungen für das Tödteln wilder Thiere ausgedehnt hat, scheint sich die Zahl immer noch nicht mindern zu wollen. Im Jahre 1869 verloren nicht weniger als 14,529 Menschen ihr Leben durch Schlangenbisse; 1871 war die Zahl derer, welche durch Thiere aller Art getödtet wurden, ca. 20,000. Die Grenzbevölkerung urbar gemachten Landes werden in Masse von Tigern aufgefressen; eine einzige Tigerin tödtete 127 Leute im Jahre 1869 und machte die öffentliche Straße wochenlang unpassebar. In Unterbengalen erlagen allein 13,401 Personen in sechs Jahren den Ungethümen, und in Süd-Canara belief sich die Zahl der Opfer im Monate Juli 1867 auf 40. Der umfassenden Ausrottung der Tiger stellt sich als größtes Hinderniß der Aberglaube der Eingeborenen entgegen, der in ihnen eine Art von bösen Dämonen verehrt, die man nicht beleidigen dürfe.

— Große Aufregung herrscht unter den Negern Tennessee's in Folge eines thörichten Streiches, den drei Weise einem Neger gespielt haben. Selbige entdeckten einen betrunkenen Neger im Grase liegen, und nachdem sie vergeblich versucht hatten ihn zu wecken, gossen sie den Inhalt einer kleinen Ter- pentinflasche über ihn aus und brachten, „um ihn herumhüpfen zu sehen“, ein brennendes Streichhölzchen an sein Haupt. Die Flamme verbreitete sich natürlich sofort über seinen gan- zen Körper und wie ein Besessener sprang der Arme unter furchtbarem Geschrei herum, worauf dann die drei Weisen, die weiter kein Unheil beabsichtigt hatten, erschreckt entflohen.

Die Hilfe von anderer Seite kam leider zu spät und nach 24stündigem Leiden erlag der Neger seinen Brandwunden. Seine Stammgenossen verlangten darob Rache von dem Magi- strate und sollen die umliegenden Sümpfe, wo sich die Misse- thäter verborgen halten, blutdürstig durchsuchen.

— Eine erschütternde Scene ereignete sich kürzlich vor der II. Proceßdeputation des Stadtgerichts. Die durch ihren gro- ßen Grundbesitz auch in weiteren Kreisen bekannte Rentiere Kemig hatte gegen eine arme Registratorwitwe wegen rück- ständiger Miete in Höhe von 25 Thln. auf Exmision ge- klagt. Die Verklagte wendete ein, daß ihr die Klägerin mündlich Stundung gewährt habe, während letztere dies in Abrede stellte und den ihr zugeschobenen Eid leistete. Als die Schwörende die Worte sprach „So wahr mir Gott helfe“, brach die verklagte Wittve mit martererschütterndem Aufschrei zusammen und mußte ohnmächtig aus dem Saale geschafft werden.

(Haarsträubendes Verbrechen.) In Plymouth befindet sich gegenwärtig eine Frauensperson in Haft, die ihr Kind unter haarsträubenden Umständen umgebracht hat. Wie es scheint, schnitt sie den Leib in etwa 20 Stücke, und um ihr Verbrechen zu verheimlichen, verbrannte sie einige, kochte an- dere in einem Topfe, während sie Theile des Rumpfes in ein Watercloset und auf die Straße warf. Die fürchterliche Ver- stümmelung wurde durch die Nachbarn entdeckt, deren Arg- wohn durch einen eigenthümlich unangenehmen Geruch, der aus der Stube der Verbrecherin kam, rege wurde.

(Ein größliches Verbrechen) setzt augenblicklich Publicum und Polizei in London in Athem. In der Themse,

unter einem Bogen der Baldersea-Brücke sind Theile eines weiblichen Leichnams in einem Zustande gefunden worden, der keinem Zweifel Raum läßt, daß das Weib in brutaler Weise ermordet und in Stücke zerhackt wurde. Die Vermu- tung, daß die Leiche möglicherweise für anatomische Zwecke zergliedert worden sei, wird durch das Gutachten der Polizei- ärzte, die versichern, daß sie zerlegt und in Stücke gehauen wurde, beseitigt. Was die Sache noch gräßlicher macht, ist, daß in Limehouse, einem östlichen Quartier Londons, die Ge- sichtshaut einer weiblichen Person gefunden wurde, die augen- scheinlich abgezogen worden ist, um eine Erkennung zu ver- hindern. Die geschicktesten Detektiv's sind eifrig damit be- schäftigt, eine Identificirung der Leiche zu ermöglichen, die allem Anscheine nach einer etwa 40jährigen Frauensperson angehört. Wie die letzten Berichte melden, hat ein alter Mann in der Ermordeten seine seit mehreren Monaten verschollene Tochter zu erkennen geglaubt, allein da nicht alle Angaben stimmen, so ist das Verbrechen bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.

(Erfindereich.) Die französischen Zollbehörden entde- cten jüngst eine neue Schmuggelmethode. Die Zahl der Wie- genpferde für Paris vergrößerte sich plötzlich, ja es schien, daß sich der Gemüth der Kinder eine wahre Manie nach diesem Spielzeug bemächtigt habe. Als endlich der Argwohn rege wurde, öffnete man eines dieser Pferde und fand darin eine große Quantität feinsten Cigarren und Tabak verpackt. Das Wiegenpferd war thatsächlich ein modernisirtes trojanis- ches Pferd.

einem größeren Orte des Taubertales ist nach zuverlässiger Mittheilung dieser Tage ein Fall mit tödtlichem Verlaufe vorgekommen. In Würzburg soll die böse Krankheit immer noch ihre Opfer fordern; in Rist, eine Stunde davon entfernt, grassirt sie sehr stark. Auch von Heilbronn aus soll sie näher gegen unsere Grenze kommen. (P. B.)

München, 9. Sept. Die „Correspondenz Hoffmann“ bringt folgende, anscheinend officiöse Mittheilung. „Aus Anlaß der eben stattfindenden Inspection bayerischer Truppen durch den Kronprinzen des deutschen Reiches mag die Modalität erwähnt sein, unter welcher die Vornahme der Inspection eingeleitet wurde. Sr. Maj. dem König Ludwig II. ist von Berlin aus keine directe officiöse Anzeige darüber, daß der Kronprinz auch heuer wieder bayerische Truppen inspiciere werde, zugegangen, und so hat sich der König auch nicht veranlaßt gesehen, specielle Maßnahmen zur Begrüßung und zum Empfange des Kronprinzen zu verfügen. Die Anzeige von der bevorstehenden Inspection war vom Reichskanzleramt einfach an das bayerische Ministerium des Aeußern und von diesem an das Kriegsministerium geleitet worden, welches erst Sr. Maj. dem Könige von der Absicht des deutschen Kronprinzen Kenntniß gab. Die Einfachheit dieses Verfahrens soll, wie im vorigen Jahre, so auch heute wieder eine ernstliche Bestimmung bei Hofe erzeugt haben.“

Nürnberg, 12. Sept. Der Kronprinz des deutschen Reiches besuchte gestern die Kunstgewerbeschule, das Germanische Museum, die Burg, die Papiermachefabrik von Fleischmann und den Johanneskirchhof. Abends wurden im Bayerischen Hof von den vereinigten Sängern Nürnbergs drei Chöre vorgelesen. Nach dem Vortrag trat der Kronprinz unter die Sänger und sprach ihnen seinen Dank für die ihm bereite Ovation aus, desgleichen der Stadt für die freundliche Aufnahme. Heute inspicierte der Kronprinz die Cavallerie und wohnte den Manövern an. Um 11 Uhr fuhr derselbe nach Cadolzburg, von wo er um 3 Uhr hierher zurückkehrte. Morgen reist der Kronprinz zur Inspection nach Amberg und von da Abends über Eger nach Berlin zurück.

Amberg, 12. Sept. Das Gemeindecollgium verweigerte die vom Magistrat verlangte Gelbbewilligung zur Illumination beim Einzug des Kronprinzen, da ein officieller Empfang verboten sei. Hierauf haben sich Private erboten, die Illuminationskosten zu tragen.

Darmstadt, 12. Sept. An Stelle des verstorbenen Freiherrn W. Böw von und zu Steinfurth wurde von 26 nach Art. 17 des darmstädtischen Wahlgesetzes Stimmberechtigten resp. Wählbaren des im Großherzogthum genügend mit Grundbesitz angelegenen Adels der Oberst-Jägermeister Freiherr von Wibra einstimmig zum Mitglied der ersten Kammer gewählt. — Die erste Kammer wird erst nach Schluß der Beratungen der Landesynode zusammentreten, voraussichtlich also nicht vor Mitte October.

Frankfurt, 12. Sept. Bei der politischen Windstille, die gegenwärtig in der deutschen Hauptstadt herrscht, werden die „Enthüllungen“ des Generals Lamarmora über die Vorgänge des Jahres 1866 von den Berliner Blättern als eine willkommene Fundgrube für Leitartikel mit Freuden begrüßt. Wenn wir sagen: „mit Freuden“ — so ist dies allerdings etwas zu viel behauptet. Der Ton, mit der die „gutgesinnte“ Presse über die Veröffentlichung der geheimen diplomatischen Verhandlungen jenes Kriegsjahres urtheilt, ist nichts weniger als freundlich. „Ein mäßiger Grad von patriotischem Tact und von politischer Klugheit — sagt die „Spen. Btg.“ — hätte den General abhalten müssen, diesen Gebrauch von Mittheilungen eines Bundesgenossen zu machen, die das Gepräge höchster Vertraulichkeit tragen. Aber dem Wiederhmann Lamarmora sind solche heimtückische Streiche zur andern Gewohnheit geworden.“ In seinem Eifer übersieht das Blatt, daß dasselbe Manöver, welches ihm heute Veranlassung zu einem so heftigen Angriff gibt, die Veröffentlichung geheimer diplomatischer Verhandlungen, von seinem Herrn und Meister, dem Reichskanzler, wiederholt mit großem Erfolg und zur großen Befriedigung seiner Anbeter in Scene gesetzt wurde. Die Publication der „Enthüllungen“ ist gerade im gegenwärtigen Moment, wo die Harmonie der Interessen Italiens und Deutschlands auf allen Straßen gepredigt wird, um so unbequemer, als dieselben vielfach geeignet sind, diesen Einklang, wenn nicht zu stören, so doch einigermaßen herabzustimmen. Hierzu kommt, daß auf die „nationale“ Gesinnung des Fürsten Bismarck ein eigenthümliches Licht geworfen wird. „Ich bin — sagt derselbe zu dem General Govone — weit weniger Deutscher, als

Preuze, und es würde mir nicht schwer werden, den Vertrag, welcher Frankreich das Land zwischen Rhein und Mosel: nämlich die Pfalz, das Oldenburg'sche, einen Theil preussischen Gebiets u. s. w. überlasse, zu unterschreiben.“ Die „Spen. Btg.“ hilft sich darüber mit der Bemerkung hinweg: „Daß Bismarck damals sich mehr als Preuze, wie als Deutscher darstellte, ist bezweifelhaft genug. Die Erklärung hinsichtlich des linken Rheinufer's war unzweifelhaft auf den Kaiser Napoleon berechnet.“ „Unzweifelhaft!“ und so Jemand dennoch zweifelt, so werfe man den Reichsfeind in die Wolfschlucht. (F. B. Btg.)

Hannover, 11. Sept. Der Kaiser nebst Gefolge traf heute Nachmittag 7<sup>1/2</sup> Uhr hier ein, wurde am Bahnhofe von den Prinzen Friedrich Karl und Albrecht und den Spitzen der Behörden begrüßt. Vor dem Bahnhofe hatte sich ein Fackelzug von 8 bis 10,000 Personen aufgestellt. Der Kaiser fuhr, mit Jubel begrüßt, durch die festlich geschmückten und illuminierten Straßen nach dem Residenzschloß, wohin der Festzug folgte, vor dem Kaiser defilirte und dann auf dem Friederikenplatz Aufstellung nahm. Hier trugen die vereinigten Liebertafeln mehrere Gefänge vor. Der Kaiser dankte vom Balkon aus. Später fand dann großer Papstentzug statt.

Berlin, 10. Sept. Der Kaiser wird allerdings auch in nächster Woche wieder einen Ausflug machen, aber nicht, wie das gestern erwähnte Gerücht besagte, nach Wien, sondern nach Hannover, um den Cavallerie-Übungen in der Gegend von Burgheide beizuwohnen. Seine Rückkehr von dort erfolgt laut der „Provincialcorrespondenz“ am Sonntag den 21. d., also rechtzeitig genug, um den König von Italien persönlich am Bahnhofe begrüßen zu können. Natürlich ist es den Gouvernements- und Nationalliberalen (im Grunde genommen zwei ziemlich identische Begriffe) im höchsten Grade unangenehm, daß General Lamarmora gerade die Zeit dieses Besuches zur Vorbereitung seiner jüngsten Enthüllungen benützt hat. „Es soll das“, sagt die „Nationalzeitung“, „erkärend auf die Beziehungen des deutschen Reiches zu Oesterreich und Italien wirken, und andererseits sollen diese Enthüllungen Frankreich Italien annähern.“ Aber das Blatt hegt die feste Ueberzeugung, daß dieser Zweck nicht erreicht werde, weil die italienische Politik an dem angeblich enthüllten Spiel der Bismarck'schen Politik vollverantwortlich theilhaftig gewesen sei, und weil in der That nichts enthüllt, vielmehr Enthülltes nur urkundlich belegt werde. In Wirklichkeit jedoch erfährt die Welt aus dem Lamarmora'schen Werke Manches, was ihr bisher verborgen war, und Anderes, was bisher von hier mit Bestimmtheit bestritten worden, wird jetzt durch Beibringung geschichtlicher Documente außer allen Zweifel gestellt. Wäre es anders und hätte die „Nat. Btg.“ mit ihrem wegwerfenden Urtheile Recht, wozu erhebt sie sich denn so sehr und läßt ihrer Galle gegen den italienischen General die Zügel schießen, indem sie schreibt: „Die Erscheinung dieses militärisch-politischen Intrigant's und politisch-intriguirenden Militärs ist jedenfalls eine der widerlichstesten, welche der durch die unaufhörlichen Umwälzungen verdorbene Boden der romanischen Staaten gezeitigt hat.“ Aber hat denn der General und Reichskanzler Fürst Bismarck an diesen politischen Intriganten nicht „verantwortlich“ Theil genommen, und wie kommt es, daß der italienische Boden so plötzlich verdorben ist, während die „Nat. Btg.“ noch vor wenigen Tagen dasselbe Italien als den Hort der Cultur und der Freiheit feierte? Und wenn das Werk Lamarmora's wirklich ein so werthloses ist, wenn es uns wirklich nur abgestandene Waare liefert, wie die „Nat. Btg.“ glauben machen will, wie kann dasselbe dann geeignet sein, Scandal zu erregen, was dieselbe „Nat. Btg.“ in demselben Athemzuge ausspricht? In seiner heutigen Morgen-Nummer übertrifft das nationalliberale Blatt sogar noch seine gestrigen Leistungen. Die Antwort des preussischen Ministers an den General Govone in Betreff der Abtretung der Mosellinie kann das Blatt nämlich nicht „ohne Vergnügen“ lesen, weil Herr v. Bismarck Napoleon's Begierde nach einem Stück deutschen Landes nicht besser hätte verspotten können, als mit dieser in Aussicht gestellten Moselgrenze. Solche Enthüller, wie Benedetti und Lamarmora tragen also nur dazu bei, den Ruhm des preuss. Staatsmannes zu erhöhen und dessen Ueberlegenheit über die übrigen Diplomaten zu beweisen, mit denen er zu thun hatte. Ist das die aufrichtige Meinung der „Nat. Btg.“, dann sollte sie sich gegen den italienischen General zu Danke verpflichten fühlen, nicht aber denselben, wie sie es erst gethan, beschimpfen. Aber man kennt diese Seitlänzerkunststücke des nationalliberalen Blattes. Wenn es

heute den Lamarmora'schen Enthüllungen eine gute Seite abzugewinnen gewußt hat, nachdem es gestern so heftig dagegen getobt hatte, so heißt das nichts anderes als gute Miene zum bösen Spiel machen. Uebrigens ist die „Spen. Btg.“ auf ganz richtiger Fährte, wenn sie meint, daß der Zwischenhändler, von dem in dem Bericht des Generals Govone die Rede ist, und der hinter dem Rücken des Herrn v. Bismarck zwischen dem hiesigen und dem Wiener Hofe zu vermitteln bestrebt war, kein anderer gewesen ist, als der frühere Abgeordnete Frhr. v. d. Gablenz, ein Bruder des österreichischen Generals. (R. B. B.)

Berlin, 10. Sept. Man liest in der „Allgem. Btg.“: „Die Altkatholiken werden den Cultusministern der deutschen Regierung noch manche Schwierigkeiten bereiten. Es war zwar sehr bequem und einfach, zu erklären, daß man auch die Altkatholiken als Katholiken betrachten und beschützen wolle, allein die Ausführung dieses Grundjages wird nicht immer eine leichte sein. Vor allem ist die Frage bald klar zu stellen: welches Verhalten man dem altkatholischen Bischof Dr. Reinkens gegenüber beobachten will; das geltende Kirchen- und Verfassungsrecht der einzelnen Staaten wird kaum ausreichende Vorschriften enthalten, um dem altkatholischen Bischof eine Stellung zuzuweisen, welche mit dem aufgestellten Princip verträglich ist, auch die Altkatholiken als Katholiken zu behandeln. Was vor allem die staatliche Anerkennung des Dr. Reinkens betrifft, so haben wir bereits mitgetheilt, daß nach einigen Quellen dieselbe unmittelbar bevorstehen soll. Man schreibt nun der „N. F. B.“ hierüber: „Wenn diese Nachricht etwas anderes bedeuten soll, als daß auch bezüglich des Verhaltens der Staatsregierung zu den Altkatholiken volle Uebereinstimmung in der Regierung herrscht, und daß deren Haltung von dem größten Wohlwollen für die Altkatholiken beseelt ist, und demzufolge der bischöflichen Wirksamkeit des Dr. Reinkens jede Förderung angedeihen zu lassen wünsche, so kann sie nur sagen wollen: die Regierung wird durch einen Verwaltungsact, d. h. königliche Bestallung oder Confirmation, aussprechen, daß sie Dr. Reinkens den Charakter eines katholischen Bischofs zuerkennt und alle Rechte eines solchen einräumt. Würde die Regierung dies thun, so würde sie sich damit auf den Standpunkt der Kasseler Kirchenrechtslehrer-Conferenz stellen, welche bekanntlich ausgesprochen hat, die deutschen Regierungen seien berechtigt, dem Bischof Reinkens die Anerkennung im Verwaltungswege zu geben. Es ist zu bedauern, daß unsere Professoren diese ihre rechtliche Ueberzeugung nicht näher begründet haben. Erlauben Sie mir die Bedenken aufzuführen, welche jedenfalls vom Standpunkte des preussischen Rechts dagegen werden geltend gemacht werden. Bekanntlich genießt (nach Art. 15 der Verfassung) in Preußen förmliche staatliche Anerkennung nur die evangelische und die römisch-katholische Kirche, und hat Art. 13 verordnet: die Religions-Gesellschaften, welche keine Corporationsrechte haben, können diese Rechte nur durch besondere Geseze erlangen. Nur in so fern man die Altkatholiken — was ja allerdings in Kassel auch geschehen ist — als noch innerhalb der römisch-katholischen Kirche stehend betrachtet, und Dr. Reinkens als einen Bischof dieser römisch-katholischen Kirche bestallen will, ist man also berechtigt, sich für solche Bestallung und Anerkennung an einem Verwaltungsacte genügen zu lassen. Ist dies aber der Zweck, der mit solcher Anerkennung beabsichtigt wird? Soll Dr. Reinkens wirklich zu einem römisch-katholischen Bischof wie alle anderen gemacht werden? Seine Dotation wird ihm jedenfalls, wenn man sie nicht einem Dispositionsfonds des Cultusministers oder des Staatsministeriums entnehmen will, nur durch eine besondere Budgetbewilligung ausgeworfen werden können, und da somit ohnehin die Angelegenheit vor den Landtag gebracht werden muß, so möchte es scheinen, als sei es zur Vermeidung aller rechtlichen Zweifel überhaupt gerathen, die Anerkennung der altkatholischen Kirchenorganisation im Wege des Gesezes statt der Verwaltung zu suchen und geschehen zu lassen.“

Berlin, 11. Sept. Endlich ist nun auch Herr Dr. Megidi von seinem Urlaube zurückgekehrt und wird also das Prefebureau des Reichskanzlers jetzt ebenfalls mit voller Kraft zu arbeiten vermögen. Berlin, 12. Sept. Gutem Vernehmen nach wird, um dem Unterstaatssecretär Friedberg einen Theil seiner Geschäfte abzunehmen, der Justizrath v. Schelling zum Präsidenten der Justiz-Prüfungs-Commission ernannt werden. Posen, 11. Sept. In Folge der Bestrafung von etwa 50 Schülern, die trotz Verbots des Directors bei der Kirchenvisitation auf der Dominikel die Schule verläßt hatten, fanden vor dem Schulhaus gestern

Ansammlungen und Aufhebungen statt, die durch polizeiliches Einschreiten bald beseitigt wurden.

### Ausland.

Wien, 10. Sept. Einst von den „Liberale“ in den Himmel gehoben, ist Lamarmora heute der Abscheu aller ihrer Organe und sein Buch kurzweg ein „Verbrechen“. Daß er der schönsten Heuchelei die Maske heruntergerissen, daß er gezeigt und mit Documenten nachgewiesen hat, auf welche niederträchtige Weise Oesterreich umgarnet und in das Unglück gestürzt worden, das nehmen österreichische, hier in Wien erscheinende Blätter dem General übel und bewerfen ihn deshalb mit Roth!! „Lamarmora ist ein Frömmel, wie Mac Mahon einer ist. Beide stehen unter dem Einflusse bigotter Frauen. Beide sind mit einander verwandt. Beide haben mehr als genügende Ursache, die Generale und Staatsmänner Preußens zu hassen“, sagt die „N. Fr. Presse“ und verdammt deshalb sein Werk. Und das nennt sich „österreichisch gesinnt“? Das kämpft für Oesterreichs Ehre und Fortbestand? Psui Teufel!

Paris, 11. Sept. Die „Agence Havas“ versichert, gegenüber den Mittheilungen des „Temps“, Mac Mahon habe sich über Annahme oder Ablehnung einer Verlängerung der Amtsdauer nicht aussprechen können, da diese Frage innerhalb der Regierung gar nicht erörtert worden sei. Die legitimistischen Journale „Assemblée nationale“, „Union“ und „Gazette de France“ bekämpfen die Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums und der Amtsdauer Mac Mahons.

Paris, 12. Sept. Es wird bestätigt, daß die Regierung ohne eine Reclamation abzuwarten wegen des Lüneviller Attentates eine Untersuchung angeordnet hat, in Folge dessen bereits drei Personen verhaftet wurden; ebenso veranlaßte sie in Folge der Untersuchung wegen Mißhandlung von Deutschen in Pont-à-Mousson die Verhaftung zweier Einwohner dieses Ortes, wovon die deutsche Behörde in Kenntniß gesetzt wurde.

Nach der Sitzung des ständigen Ausschusses hielten gestern mehrere Deputirten der Rechten und Commissions-Mitglieder noch eine einstündige Besprechung.

Paris, 12. Sept. Es bestätigt sich, daß die Regierung, ohne eine Reclamation der deutschen Regierung abzuwarten, wegen der Lüneviller Attentate eine Untersuchung angeordnet und in Folge dessen bereits drei Personen habe verhaften lassen. Ebenso sind wegen Mißhandlung Deutscher in Pont-à-Mousson zwei Einwohner dieses Ortes verhaftet worden. Die deutsche Regierung ist hiervon in Kenntniß gesetzt.

Berlins, 11. Sept. Die Permanenzcommission hielt heute Sitzung unter dem Präsidium Benoist d'Azy's. Nach einer Debatte über den Umfang des Discussionrechtes der Commission richtete Koel Parfait an den Herzog von Broglie eine Anfrage über den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris. Der Minister erwiderte, daß die französische Regierung eine Politik guter Eintracht mit ganz Europa durch zwei Botschaften des Marschalls-Präsidenten und ein diplomatisches Rundschreiben bekräftigt habe; die Sprache, welche die Bischöfe führten, sei der Regierung völlig fremd. Ein Mitglied der Minorität erklärte, die Antwort des Ministers als eine Mißbilligung des Hirtenbriefes zu betrachten, welche Auffassung ein Mitglied der Rechten dahin richtigstellen zu müssen glaubte, daß der Herzog von Broglie einfach die Politik der Regierung bekräftigt habe. Mahy befragte die Regierung über die Unterdrückung der Journale und die Schließung der Versammlungen in denjenigen Departements, welche demnächst Deputirte wählen sollen. Derselbe verlangte, daß die Journale sowohl wie die Versammlungen während der Wahlperiode von jeder Beschränkung befreit bleiben sollen. Der Herzog v. Broglie antwortete hierauf, daß den Wählern jede gesetzmäßige Freiheit gelassen werden solle, die Regierung aber keine ihrer Machtbefugnisse aufgeben könne; dieselbe werde der Nationalversammlung über ihr Verhalten Rechenschaft ablegen. Mahy erinnerte daran, daß der Minister des Innern versprochen habe, eine Liste der in Belagerungszustand versetzten Departements nebst den dazu gehörigen Erläuterungen zu geben. Mehrere Mitglieder antworteten, daß keine Verpflichtung übernommen sei. Der Ministerrath hat noch keinen Beschluß in Betreff der Wahlen gefaßt, derselbe wird morgen wieder zusammentreten.

Berlins, 12. Sept. Die Erklärungen Broglies über den Hirtenbrief des Erzbischofs und überhaupt die Erlasse der Bischöfe lauteten nach den jetzigen detaillirten Meldungen dahin: Die Erlasse, obgleich von achtungswerther Stelle ausgegangen, seien der

Regierung fremd, ihre Verfasser könnten keinen Anspruch machen, Namens der Regierung zu sprechen, ihre Verantwortlichkeit herbeizuführen oder ihre Entschlüsse zu beeinflussen. Die auswärtige Politik sei bereits öfter in Botschaften und Circularen dargelegt, sie zielt auf Aufrechterhaltung des Friedens, der Eintracht und der guten Beziehungen mit allen auswärtigen Mächten ohne Unterschied. Diese Politik acceptire die gegenwärtigen Verhältnisse Europas und wolle dieselben nicht ändern. Die Nationalversammlung habe diese Politik mehrmals gebilligt, von der auch die Regierung nicht abweichen würde. Wenn die Aeußerungen des Hirtenbriefes damit nicht im Einklang stünden, sei die Regierung dafür nicht verantwortlich. Der Cultusminister erklärte darauf, daß die Bischöfe keine Staatsdiener seien und die Angelegenheit der Regierung überhaupt fremd bleiben müsse.

Bayonne, 11. Sept. Dem Vernehmen nach haben 10,000 Carlisten den Angriff auf Tolosa begonnen. Der Brigadier Loma rückt zum Erstag heran.

Haag, 11. Sept. In gut unterrichteten Kreisen gilt es für gewiß, daß v. Sydens Bemühungen, ein Cabinet zu bilden, gescheitert seien und er den Auftrag in des Königs Hände zurückgelegt habe.

Madrid, 12. Sept. Die Cortes haben das Gesetz, Castelar die Ermächtigung zur Anwendung von Ausnahme-Maßregeln zu ertheilen, angenommen. Ebenso wurde das Gesetz, welches gegen die Familien entlohrener Reservisten Geldstrafen verhängt, genehmigt.

Petersburg, 11. Sept. Gestern sind, wie das „Journal de St. Petersbourg“ meldet, im hiesigen Hotel der persischen Gesandtschaft die Ratifications-Urkunden über den russisch-persischen Freundschafts- und Handelsvertrag durch den russischen Legationsrath v. Avensteben und den hier accreditirten persischen Gesandten Mirza Abdur Rachim Khan ausgetauscht worden.

Constantinopel, 12. Sept. Aus Rescht in Persien wird gemeldet, daß der persische Großvezier seine Entlassung gegeben hat; der Schah würde dem Vernehmen nach das Großvezierat aufheben und mit den Ministern künftig in directe Beziehung treten.

Constantinopel, 12. Sept. Officiellen Informationen zufolge ist das Gerücht von einer Erkaltung der Beziehungen zwischen der Türkei und Oesterreich unbegründet. Die Pforte hat niemals beabsichtigt, ihren Botschafter in Wien zurückzuberufen. — Der Präsident des Staatsraths, Riamil Pascha, hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, seine Entlassung zu geben.

### Notizen.

Karlsruhe, 12. Sept. Wie wir vernehmen, fand im Oberland am 10. Abends ein Aufseinerfahren der Güterzüge 34 und 36 in der Nähe der Station Erzingen statt, wobei verschiedenes Fahrmaterial beschädigt, Verletzungen von Personen aber glücklicher Weise nicht vorgekommen sein sollen. (Bad. Chron.)

Kuppenheim, 10. Sept. Bei dem am 6. d. M. Abends 8 Uhr hier ausgebrochenen Brande, dem vierten seit 1. Juli 1868, sind 55 Wohnhäuser und Oekonomiegebäude und 18 Schöpfe und Werkstätten in Asche gelegt und 4 Wohnhäuser stark beschädigt worden. 39 Familien sind obdachlos geworden und haben grottentheils auch ihre bewegliche Habe verloren, was trotz der thätigsten Hilfeleistung kaum anders kommen konnte, weil das Feuer, genährt durch den Inhalt der meist angefüllten Scheunen, mit ungemein großer Schnelligkeit sich verbreitete, so daß Mancher zunächst auf seine und seiner Angehörigen persönliche Rettung Bedacht nehmen mußte. Herr Oberamtmann Engelhorn, Großh. Amtsvorstand in Rastatt, möglichst bald an der Brandstätte, hat sogleich durch seine Anordnungen und fortan erfreuend eingewirkt. Als bald waren auch zur Stelle die Großh. Gensdarmen von Baden, — Durmersheim, Gernsbach, Hügelshausen, Malsch, Dos, Plittersdorf, Rastatt und Rothensfeld. In rüstiger Thätigkeit waren anwesend bad. Militär und die Feuerwehmannschaft von Rastatt; sodann die Feuerwehren von Baden, Badensheim, Bischofsweier, Gaggenau, Gernsbach, Haneneberlein, Jitzheim, Malsch, Muggensturm, Niederbühl mit Föhr und Favorite, Oberndorf, Oberweier, Retigheim, Dos, Nauenthal, Rothensfeld, Sandweier und Waldprechtweier. Und nun sehen wir uns aufgefordert, überallhin unsern tiefgefühlten Dank auszudrücken, mit der Bitte zugleich, die wir an opferwillige Herzen richten, den vielen Bedrängten gütige Spenden zukommen lassen zu wollen, die die Unterzeichneten in Empfang zu nehmen und in die rechten Hände kommen zu lassen bereit sind. Wir erklären dazu: Einige Familien sind ganz arm und jetzt besitzen sie nicht einmal ein Bett. Andere hat ein früheres Brandunglück schon getroffen. Sodann: die Häuser aller sind nach den jetzigen Preisen so gering eingeschätzt, daß der Wiederaufbau derselben die Unglücklichen außerst hart und schwer treffen, die Meisten aber in Schulden stürzen würde. Das Pfarramt: Linz und der Gemeinderath: Hertrich, Bürgermeister.

### Hopfen.

Kärnberg, 11. Sept. Schon am frühen Morgen waren 500 Ball. abgeladen, welche, obgleich kaum getrocknet, doch bei regem Verkehr zum größten Theil um 50—56 fl. übernommen wurden. Der Betrag der Zufuhr war schon bis 10 Uhr vergriffen, allein es kam immer wieder neuer Ertrag, so,

daß die Gesamtzufuhr bis Mittags sich auf ca. 700 Ballen beläuft. — Heutige Notirungen sind: Marktwaare prima 57 bis 60 fl., do. secunda 50—55, do. tertia und geringe 48 bis 50, Württemberger, prima 65—68, do. secunda 60—62, Badische prima 62—66, do. secunda 55—60, Hallertauer Siegel 70—72, do. prima 65—66, do. secunda 55—60, Aischgründer prima 60—62, Altmärker 38—45. Zu festen jedoch unveränderten Preisen gingen 800 B. durch den Markt. Auch aus verschiedenen Einkaufsorten wird reger Verkehr, Herbrand 50 bis 55 fl., Württemberg 50—55 fl., gemeldet. (A. S. B.) Schwesingen, 11. Sept. Heute und gestern sehr lebhafter Einkauf, 55—60 fl. (A. S. B.)

### Bescheinigung.

Indem hiermit der Redaction des Bad. Beobachters der Empfang von 5 fl. 50 kr. bescheinigt wird, diene zugleich die Nachricht, daß das Kirchlein in Rosch, wie auch im Blatt angezeigt, nun aufgerichtet ist. Es kostet im Accord ohne andere Auslagen, welche schon nötig waren, wie z. B. Feldankauf, Auslage für Pläne und Detailzeichnung, Aussicht, Glocken, ohne Altar und Kanzel, ca. 10,200 fl., wovon wir jetzt ungefähr 9000 fl. haben. Es fehlen also immer noch 1200 fl. ungefähr. Man wollte heutzutage auch nicht bloß ein Zehntscheuerchen herstellen, sondern etwas Schönes. Mit Gottes Hülfe: hoffen wir das Uebrige noch zu bekommen. Bohlungen, den 10. Sept. 1873.

Pfirrig, Pfarrer und Decan.

### Briefkasten.

An den See. Leider zu spät gekommen, wie Sie bereits ersehen haben werden.

### Pastoral-Conferenz.

für das Capitel Mosbach, Dienstag den 16. September, Vormittags 1/2 10 Uhr, im Parthause in Mosbach.

Erzbisch. Decanat.

### Freie Conferenz.

Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 1/2 4 Uhr, im Locale des katholischen Bürgervereins Bruchsal, wozu die hochw. Herren Geistlichen des 40. Wahlbezirks ganz besonders eingeladen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissig.

### Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

### „Revalescière Du Barry von London.“

Bei allen Krankheiten bewährt sich ohne Medicin und ohne Kosten die delicate Gesundheitspeife Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kost 50-fach in andern Mitteln erspart.

Auszug aus 72,000 Geneungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64,210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit 7 Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver u. Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière Biscuits in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; Karlsruhe: Th. Brugier Großherz. Hoflieferant Louis Dörle, u. Paul Mayer, Donaueschingen: Franz Gerst, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heidt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: F. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Kuelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schoßheim: Johann Weinacher, Bilingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reizner und Apotheker Ed. Luschta, Tauberbischofsheim: Leopold Frank, Ueberlingen: F. F. Blattan, Rehl: Karl Schmid, Freiburg i. Br.: Wilhelm Kott, vormalig E. Sidenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Hechinger, Salzstraße Nr. 7, Forzheim: Apotheker E. Grosholz, Weibrüden: Ww. August Seel, Baden-Baden: W. Vilhaz, großh. Hofapotheker, F. S. Schlund, Mannheim: Louis Goos, St. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: E. Veibinger, Heidelberg: C. W. Rom, Franz Popp, Speyer: F. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

**Kreuzwege**  
in Oelgemalt oder Farbendruck  
mit und ohne Rahmen  
zu beziehen durch die  
**Literarische Anstalt in Freiburg.**

Zu verkaufen in Karlsruhe.  
**Häuser und Gasthäuser**  
in verschiedener Größe u. vorzüglichen Lagen  
hat unter günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen  
**Adolph Goldschmidt, Güteragent,**  
Bähringer-Strasse Nr. 79, Karlsruhe.  
(Tägl. v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

Der berühmte  
dänische  
**Gesundheits-Tafel-Bitter,**  
**Brama-Livs-Elixir**  
(Lebens-Elixir)  
à Flasche 1 fl. 45 kr. — 3 R. M. oder  
1 Thlr. — 3 Fr. 75 C. aus der Fabrik  
**Mansfeld-Böllner & Lassen**  
in Kopenhagen.  
Nachdem ich längere Zeit in meiner Pra-  
xis die Wirkungen des Brama-Livs-  
Elixir versucht, welches ich schon wegen  
der Angereichertheit, woraus dasselbe zusam-  
mengefaßt ist, gegen oben angeführte Uebel  
empfehlen mußte, kann ich jetzt die heil-  
samen Wirkungen, die sich überall bei An-  
wendung dieses Bitters gefunden, noch  
ferner bestätigen. Unter verschiedenen Kran-  
ken, die ich denselben versuchen ließ, kann  
ich meine eigene Frau nennen. In 4 bis  
5 Jahren litt dieselbe immer an **Dhru-  
macht und Krampf**, welche sogar täglich  
mehrere Male eintreffen konnten. Durch  
Anwendung des Brama-Lebens-Elixir  
wurde sie immer besser, so daß die  
erwähnten Anfälle jetzt gänzlich ver-  
schwunden sind.  
Asiens.

**Gronholz,**  
Kriegsrath — Arzt.  
Zu haben in Konstanz bei M. Tor-  
rent, Rohrenapotheke; in Badenweiler  
bei Ad. Steinhöfer, Hofapotheke;  
in Dürkheim a. d. S. bei Jean Hamel;  
in Ludwigshafen a. Rh. bei Wihl. Ne-  
lius; in Würzburg bei S. Jung, Be-  
sitzer der Kronenapotheke und in Schaff-  
hausen (Schweiz) bei Frau Babette Heiler.  
Hauptversendungsdepot nur en gros in  
Karlsruhe bei

**Th. Brugier.**  
wohin sich die Herren Apotheker wegen  
Depot-Übernahme gefl. wenden wollen und  
wobei selbst Prospekte gratis und franco ver-  
theilt werden.  
Man merke sich die Kennzeichen der  
Rechttheit wohl:  
MB & L in grünen Lack auf dem Stöpsel  
und Sima-Wappen auf der Etikette  
ein blauer Löwe und  
ein goldener Hahn. 6.5.

Ein junger Mensch, der  
Lust hat, das Schuhma-  
cherhandwerk zu erlernen,  
kann unentgeltlich in die Lehre eintre-  
ten, Kronenstraße 18 in Karlsruhe.

**Frankfurter  
Pferde-Markt-Lotterie.**  
Ziehung am 22. October.

Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie  
statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde  
nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gewinne zur Verloosung. Zu dieser allge-  
meinen beliebten Lotterie verfährt der Unterzeichnete Loosje incl. Porto und Spesen der resp.  
Gewinne: 1 Loos zu 1 Thlr. 5 gr. oder fl. 2.  
6 — 7 — 12.  
gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der  
Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von  
**Joh. Geyer, in Frankfurt a. M.**  
NB. Da in der Regel die Theilnahme an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wol-  
len man Bestellungen baldigt machen, um allen Wünschen genügen zu können.

**Verkauf einer Buchdruckerei-Einrichtung.**

**Donnerstag den 18. September 1873,** Vormittags um  
9 Uhr und die darauffolgenden Tage wird in der Brandgasse Nr. 10 in  
Straßburg, in dem ehemaligen Buchdruckereilokale, zum öffentlichen Verkauf an  
den Meistbietenden und gegen Baarzahlung, einer Buchdruckerei-Einrichtung  
geschritten werden. — Dieselbe besteht aus zwei Schnellpressen, einer Schneid-  
maschine, einer großen Quantität moderner Schriften, Schriftpositorien,  
Bänken, Tischen, Stühlen, Bureau, Schäften, Briefconvertern u. c., das  
Ganze aus der Faillite der Gebrüder Heuser zu Straßburg herrührend  
und auf Anstehen des Herrn **Joseph Egger**, Syndicus der erwähnten  
Faillite. — Die Personen, welche für den Gesamtankauf unter der Hand zu  
unterhandeln oder sonstige Erkundigungen über besagten Verkauf einzuziehen  
wünschen, sind gebeten, sich an obengedachten Syndicus zu wenden. Täglich  
von 9—11 Uhr, Alter Fischmarkt Nr. 32 im zweiten Stock. 3.3.  
General-Annoncen-Expediton l'Alsace, 4 Brandgasse in Straßburg. (1279.)

**Bei gegenwärtiger Ruhrzeit**  
**Weißer Lebens-Essenz**

ist die **Weißer Lebens-Essenz** aus der  
Schradersche Apotheke zu Mundertingen (Württemberg) als bestes Vor-  
beugungsmittel nicht warm genug zu empfehlen. Täglich laufen Dankesbezeu-  
gungen ein von solchen, die dadurch von den hartnäckigsten Magen- und  
Unterleibsleiden geheilt wurden. Per Flacon 36 kr., Depot mit 25%  
Rabatt werden errichtet.

**Bekanntmachung.**

Aufhören des Beförderungsdienstes für Feldpost-Privat-  
päckereien.  
Nachdem die Deutsche Befragung von Verdun und der dahin führenden  
Stappenstraße die Rückkehr nach der Heimath angetreten hat, können Feldpost-  
Privatpäckereien zur Beförderung nach Frankreich nicht mehr angenommen werden.  
Von der Versendung gewöhnlicher und Geldbriefe an die betreffenden  
Truppen wird zweckmäßig so lange abzusehen sein, bis dieselben ihre Friedens-  
garnisonorte erreicht haben.  
Berlin, den 10. September 1873.  
Kaiserliches General-Postamt.

**Karlsruhe.** 3.3.  
**Haus-Verkauf.**  
Ein in nächster Nähe des Ludwigs-  
platzes stehendes, in gutem baulichen  
Zustande befindliches 3 stöckiges Wohn-  
haus, welches sich sehr gut rentirt, Ein-  
fahrt und Hofraum hat und mit Gas-  
und Wasserleitung versehen ist, ist zu  
verkaufen und Näheres hierüber zu er-  
fahren Blumenstraße Nr. 19 im Laden.  
Thätige Agenten gesucht für den Verkauf  
von Anlehensloosen.  
**Joh. S. Sternberg,**  
Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

**Grabkränze,** 3.1.  
als: Perkränze, Immortellen- u. Moos-  
kränze empfiehlt zu billigsten Preisen  
und in größter Auswahl  
**M. Siebenek'sche**  
Samen- und Pflanzenhandlung.  
**Mannheim.**

**Sicht-, Rheumatismus-, Magen-  
krampf- und Sämorrhoidal-kranke** heilt  
**Dr. Müller, in Frankfurt a. M.**  
Sendenbergstr. 5. Kurprospekte gratis franco.

**Grabdenkmäler**  
sind stets vorräthig zur Einsicht aufge-  
stellt; auch werden solche nach Zeich-  
nungen in Marmor und Sandstein billig  
und schön ausgeführt bei  
2.1.  
**Bild- u. Steinhauer Th. Münsfer,**  
Ruppurrer Landstraße 6.

**Baden-Baden.** 2.1.  
**Commis- & Lehrlinggesuch.**  
Für ein Spezerei-, Cigarren-, Farb-  
waren- und Materialien-Geschäft wird  
ein solider, junger Mann als Commis  
gesucht; auch ist daselbst eine Lehrstelle  
unter günstigen Bedingungen zu be-  
setzen.  
Aug. Seiler.

**Gr. Hoftheater in Karlsruhe.**  
Sonntag 14. Aug. Aenderung der  
Abonnementsnummer. Drittes Quartal.  
**91. Abonnements-Vorstellung.** Zum  
erstenmal wiederholt: **Dinorah**, oder  
**Die Wallfahrt nach Ploermel.**  
Romantische Oper in drei Akten von  
Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.  
Dienstag 16. Sept. Aenderung der  
Abonnementsnummer. Drittes Quartal.  
**90. Abonnements-Vorstellung.** Zum  
erstenmale: **Maria und Maga-  
lena.** Schauspiel in vier Akten von  
Paul Lindau. Anfang halb 7 Uhr.

**Theater in Baden.**  
Mittwoch 17. Sept.: **Der An-  
theil des Teufels.** Komische Oper  
in 3 Akten von Auber. Anfang halb  
7 Uhr.

**Fahrteuplan vom 1. Mai 1873.**  
anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:	11 <sup>00</sup> †, 6 <sup>45</sup> , 7 <sup>25</sup> *, 10 <sup>45</sup> , 11 <sup>40</sup> †, 1 <sup>45</sup> , 2 <sup>30</sup> ** 5 <sup>15</sup> , 4 <sup>00</sup> , 7 <sup>40</sup> .
Nach Bruchsal und Heidelberg:	7 <sup>10</sup> , 9 <sup>25</sup> , 11 <sup>15</sup> *, 12 <sup>40</sup> , 1 <sup>40</sup> †, 4 <sup>51</sup> , 3 <sup>25</sup> *, 8 <sup>40</sup> , 7 <sup>10</sup> *, 2 <sup>40</sup> †.
Nach Pforzheim (Mühlacker).	7 <sup>45</sup> , 10. 1 <sup>30</sup> *, 1 <sup>45</sup> , 5 <sup>0</sup> , 7 <sup>45</sup> , 11 <sup>30</sup> **.
Nach Pforzheim nach Karlsruhe.	5 <sup>25</sup> , 6 <sup>30</sup> *, 9 <sup>42</sup> , 12 <sup>25</sup> , 1 <sup>25</sup> *, 5 <sup>10</sup> , 9 <sup>10</sup> .
Nach Mannheim (Rheinthalbahn):	Hauptbahnhof: 6 <sup>10</sup> , 9 <sup>25</sup> , 2. 7 <sup>12</sup> . (Mühlburgerthor): 6 <sup>17</sup> , 9 <sup>32</sup> , 2 <sup>0</sup> , 7 <sup>22</sup> .
Nach Mannheim nach Karlsruhe:	5 <sup>50</sup> , 10 <sup>45</sup> , 2 <sup>20</sup> , 6 <sup>45</sup> .
Nach Maxau (Hauptbahnhof):	Hauptbahnhof: 6. 8 <sup>15</sup> , 11 <sup>30</sup> , 2 <sup>30</sup> . 5. 6.
Mühlburger Thor:	6 <sup>7</sup> , 8 <sup>22</sup> , 11 <sup>37</sup> . 2 <sup>37</sup> , 5 <sup>7</sup> , 6 <sup>7</sup> .

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge.  
Die mit † Schnellzüge befördern auch Per-  
sonen in dritter Classe.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 12. September.**

Staatspapiere.	pr. comptant.	Russland 5% Obligationen v. 1872	— G	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	85 1/2 b	Finnländer 10-Thlr.-Loose	97 1/2 b
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2 G	Belgien 4 1/2% Obligationen	— G	3% do. do.	49 1/2 b	Reininger 7-fl.-Loose	7 1/2 G
4 1/2% do.	101	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 1/4 b	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 1/4 G	W e c h s e l - C o u r s.	
4% do.	97 1/4 B	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— G	5% do. do. 2. Emiff.	— b	Amsterdam l. S.	98 1/4 B
Baden 5% Obligationen	103 1/2 B	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/4 G	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	84 1/2 b	Hamburg "	100 B
4 1/2% do.	100 1/2 b	N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2 G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr.	60 1/2 G	Berlin "	104 1/2 G
4% do.	96 1/2 B	6% " 1885 v. 1865	99 1/2 b	5% Hessische Ludwigsbahn	102 1/2 G	Bremen "	105 1/2 B
3 1/2% do. v. 1842	90 1/2 G	5% " 1904 r. 1864	96 G	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verb. d.)	103 1/2 B	Dresden "	92 1/4 G
Bayern 5% Obligationen	— G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 G	6% Central Pacific, rückz. 1898	84 1/2 G	Hamburg "	105 1/2 B
4 1/2% " (Zins 1 Jahr.)	— B	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	— G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	69 B	Leipzig "	105 B
4% " " 1 Jahr.	96 1/4 B	do. leere.	— b	6% südl. Pac. Wiss. r. 1888 v. 1869	61 1/2 b	London "	117 1/2 G
Württemberg 5% Obligationen	104 1/4 G	Actien und Prioritäten.		Anlehen-Loose.		Railand "	— b
4 1/2% "	100 1/2 b	Badische Bank, 200 Thaler	109 1/2 G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	112 1/2 b	Paris "	93 B
4% "	— G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	148 1/4 B	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	110 1/4 G	Wien "	104 1/2 B
Raffau 4 1/2% Obligationen	96 1/4 G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	408 b	Badische 35-fl.-Loose	68 1/4 B	G o l d u n d S i l b e r.	
3% do.	94 b	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	1000 b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/2 G	Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59
Sachsen 5% do.	105 1/2 G	5% do. Creditactien, fl. 160	238 1/2 G	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	212 1/2 b	Bistolen	" 9. 39—41
Gotha 5% do.	100 1/4 G	Stuttgarter Bank	90 1/4 G	25-fl.-Loose	55 B	Holländ. 10-fl.-St.	" 9. 52—54
Gr. Hessen 5% do.	101 1/2 b	5% Elisabethbahn, fl. 200	222 1/2 G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	— b	Ducaten	" 5. 34—36
4% do.	99 1/4 B	5% Rudolphsbahn, fl. 200	164 1/2 G	Ansbad-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	14 G	20-Frankenstücke	" 9. 21 1/2 22 1/2
Defferr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 b	4% Ludwigsbahn-Verbacher-E. fl. 500	183 G	Defferr. 4% 250 fl. Loose von 1854	91 1/2 b	Engl. Sovereigns	" 11. 47—49
4% Papierrente B. 4 1/2%	61 1/4 G	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	117 1/2 G	5% 500 do. do. 1860	90 1/2 G	Russ. Imperiales	" 9. 40—42
do. do.	62 G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	150 1/2 B	100-fl.-Loose do. 1864	147 G	Dollars in Gold	" 2. 24 1/2 25 1/2
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	— b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	351 G	Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/4 G		
Russland 5% Oblig. v. 1871	94 1/4 b						

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.